



Stefan Kraneis
crane.ice@gmx.de
Wriezenerstr. 34
13359 Berlin

Manfred-Hermsen Stiftung
Goebenstr. 1
28209 Bremen

Bericht zum Volontariat im „Nature Park – Volcanoes of Kamchatka“

Volontär Stefan Kraneis im Zeitraum Oktober 2015 bis August 2016

Europäischer Freiwilligen Dienst

Warum Kamschatka? Diese Frage musste ich seit meiner Wiederkehr oft beantworten. Die einfachste Antwort lautet: Warum nicht? Ich hatte das Glück, diese unglaubliche Gelegenheit nutzen zu dürfen, zu welcher mir die Manfred Hermsen Stiftung verhalf. Aber die eindeutigste Antwort wäre, einen eigenen Blick auf diese unglaubliche Welt zu werfen und all diese rauen und wundervollen Erfahrungen zu erleben, welche ich machen durfte. Es fällt nicht leicht, all dies in Worte nieder zuschreiben. Besonders wenn die Welt, in welche ich wieder heimkehre, sich doch so anders gestaltet und ich schneller in alte Muster und den Alltagstrott verfallte als gedacht. Den Kontrast zwischen Berlin und Esso habe ich gesucht und gefunden. Auch wenn ich mir Esso im Vorhinein noch rudimentärer und näher an der Natur vorgestellt habe. Da wir aber das Jahr 2015 schreiben und Esso den Mittelpunkt der Welt für viele der dort lebenden Menschen darstellt, war doch mehr Standard vorhanden als erwartet. Dies hatte aber keinerlei Auswirkungen auf die unbeschreibliche Natur, welche sich nur einen Steinwurf von mir entfernt befand. Ich glaube, es wird mir am allermeisten fehlen, einfach unbeschwert vor die Tür zu gehen und allein und frei im Wald sein zu dürfen. Im folgenden möchte ich meine Aufgaben und Tätigkeiten im Park beschreiben.

Aufgaben und Tätigkeiten

So wie es bestimmt vielen Freiwilligen auch vor mir ging, war der erste Monat geprägt von Überforderung und allgemeiner Verwirrung, verstärkt durch äußerst mangelhafte Russischkenntnisse. Es gab eine Fülle an Projekten, Aufgaben und Potenzial. Was mir sofort auffiel war, dass wir auf uns selber gestellt sind und uns niemand zu etwas zwingen wird. Es herrschte eine Basis der Freiwilligkeit, welcher man mit Motivation, Idee und Selbstdisziplin begegnen muss. All dies meine ich nur im positiven Sinne. Mir wurde nicht zu sehr auf die Finger geschaut und ich konnte frei und nach eigenem Ermessen arbeiten. Dennoch lag diese Freiheit manchmal an unschönen Gründen (kein Bereitstellen von Geldern und Mitteln seitens des zentralen Büros in Elizovo; das Verlassen des Parks von Igor Anatolovic und dadurch überforderte Koordinatoren und Mitarbeiter) und hatte deswegen auch demotivierende Effekte. Über interne Probleme und Versuche von den oberen Etagen den Park zu destabilisieren und zu behindern möchte ich hier aber nicht berichten.

Die erste Aufgabe sollte das schnelle Lernen der russischen Sprache sein, damit alles andere besser und einfacher verlief. Ich freute mich sehr auf diesen Prozess. Jedoch musste ich schnell merken, dass ich weniger konnte als angenommen. Umso erfreulicher war die Geduld und Mithilfe aller Mitarbeiter und Freiwilligen bei diesem Prozess zu erleben. Größter Dank gilt Natalia Petrovna, welche Max (Mitfreiwilliger aus Dresden) und mir täglich Unterricht gab und uns dadurch sehr half. Die ersten drei Monate waren manchmal sehr frustrierend und überfordernd. Aber durch die kompetente und herzliche Begleitung von N. Petrovna, sowie den Mitfreiwilligen Radik und Kcenja, denen keine Frage zu blöd war, konnten Max und ich nach 3 Monaten rasche Fortschritte aufweisen. Fast regelmäßige, abendliche Treffen mit Freunden aus dem Dorf stellten anfangs immer eine sprachliche Herausforderung dar, waren aber auf natürliche Weise förderlich.

Gestaltende Tätigkeiten

Da ich einen Hang zum künstlerischen Gestalten habe, war ich immer froh, solche Arbeiten übernehmen zu können. Ab Januar fing ich an, auf die Bitte von Wladimir Bury(Freiwilligenkoordinator vor Ort) hin, Vulkanmodelle zu erstellen. Es sollten insgesamt 3 Modelle der Vulkane Anaun, Ichynski und Uksichan werden. Diese Modelle wurden alle reliefartig angefertigt und dank einer einfachen aber effektiven Methode, sogar relativ Natur getreu. Pro Modell brauchte ich ca. einen Monat, da es eine sehr zeitaufwendige und detaillierte Arbeit mit verschiedenen Prozessen und unterschiedlichen Arbeitsmethoden war. Die Materialien bestehen nur aus Karton, Grundierungsmasse und verschiedenen Farben.

Im Sommer bemalte ich die große Bretterwand am Naturlehrpfad des Parks. Ich überlegte lange, welche Motive ich wählen sollte. Zum einen sollten sie die umgebende Natur widerspiegeln, zum anderen russische und evenische Kultur darstellen. Am Ende entschied ich mich für 4 Motive des bekannten russ. Künstler Bilibin sowie 2 Darstellungen nomadischer Kultur in Kamschatka. Für das großflächige Bemalen benutzte ich Sprühdose, Lack und Edding. Durch die Verwendung eines Projektors konnte ich schnell und einfach gute Bilder produzieren.

Über den Winter gab es viele freie Abende, welche sinnvoll und produktiv genutzt werden wollten. So fing ich an, mit dem Material Holz zu werken und dafür unsere Werkstatt zu nutzen. Es entstanden ein Holzlabrynth, ein verziertes Märchenbuch aus Holz mit selbst geschriebener Geschichte und einige Pfeifen. Durch die Bekanntschaft zu einem Schnitzkünstler konnte ich mit professioneller Anleitung noch andere Objekte aus Holz und Knochen erstellen.



Arbeit mit Kindern

Relativ schnell und auf den Vorschlag von Larissa (Freiwilligenkoordinatorin der Stiftung), begannen Max und ich mit Englischunterricht, gepaart mit Umwelt und Natur Themen, für die Kinder aus dem Kindertagesheim. Es kamen wöchentlich 6 bis 8 evenische Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren. Es ging nur um die Vermittlung einzelner englischer Wörter und ersten Kontakt mit der Sprache, sowie etwas Wissensvermittlung über die Natur Kamschatkas. Schnell merkten wir aber, dass wir den Fokus mehr auf das Spielen legen müssen. Auch waren die Grundkenntnisse der Kinder nicht vorhanden oder mangelhaft. So spielten wir mit den Kindern pro Unterricht 3 bis 4 Spiele und achteten dabei auf englischsprachigen Inhalt. Wir waren sehr froh, über das großzügige pädagogisches Material, welches von früheren Freiwilligen da gelassen wurde. Zum Frühjahr hin verlief sich die Sache aber immer mehr und mehr im Sande und die Kinder kamen Anfangs unregelmäßig, später gar nicht mehr. Es ist schade, dass vor Ort die Zusammenarbeit von Park und Kindern stark abgenommen hat. Zum einem Lag es daran, dass wir die Erzieher immer an die Stunde erinnern mussten. Zum anderen daran, dass Max und ich in der Zeit viel andersweitig beschäftigt waren. Durch die Dokumentation früherer Freiwilliger, wusste ich, dass zu einem anderen Zeitpunkt (und vllt. unter anderen äußeren Bedingungen) an diesem Punkt viel mehr getan wurde.

Einmal konnten Max, Mickael und ich einen Spieletag in der Bibliothek von Anavgai durchführen. Es kamen leider nur 6 Kinder. Bei Temperaturen von minus 28 Grad und dem Fehlen der Sonne ab halb 4 hätten wir mehr erwartet.

Aber auch in Kamschatka gewinnen virtuelle Räume anscheinend immer mehr an Einfluss und viele Kinder ziehen es vor, sich digital zu beschäftigen. Trotzdem erachte ich den Tag als gelungen und es war Mickael, der am meisten daraus zog und immer öfters in Anavgai mit den Kindern ab diesem Zeitpunkt arbeitete.

Einen anderen Spieletag führten wir im Sommer im Park durch. An zwei Tagen besuchten uns 30 Kinder aus dem Kindergarten. Durch mittlerweile eingeübte Spiele und viel bessere Sprachkenntnisse lief alles erfolgreich ab und Kinder haben motiviert und fröhlich mitgemacht. Wir nutzten den Lehrpfad und verschiedene Naturmaterialien um den Spielen einen Umweltbezug zu geben. Durch die strenge russische Erziehung im Kindergarten lief alles reibungslos ab und die Erzieher konnten sich getrost eine Zigarettenpause nehmen.

Ab Januar konnte ich eine eigene Lern/Spielgruppe mit 5 Kindern aufmachen. Dies geschah eher zufällig durch die Bekanntschaft zu der Mutter der Kinder. Der Mutter halfen Mickael und ich manchmal in der dorfeigenen Molkerei aus. Die Bezahlung erfolgte in frischer Milch, Sahne, Tvarog und Slivki. Sie äußerte den Wunsch, dass ihre Kinder Englischunterricht erhalten und so bot ich mich als Lehrer an. Es stellte sich als eine schöne und intensive Zeit heraus. Alle 5 Kinder im Alter von 7 bis 9 waren mehr



oder weniger Geschwister und sehr aufgeweckt. Sie waren wissbegierig, motiviert und frech(aber nicht unerzogen)! So lies es sich pädagogisch auf optimaler Basis arbeiten. Den Unterricht führte ich im Kinderzimmer des Parks durch. Drei mal die Woche bot ich den Unterricht an, aber die Kinder wären am liebsten öfters gekommen. Über einem Zeitraum von 4 Monaten übte ich mit den Kindern verschiedene sprachliche Dinge. Englische Vokabeln anhand von Bildkarten, Zeichnungen und simples Benennen und einige Floskeln wie „Hello, my name is...“ etc. mithilfe von Spielen.

Auch hörten wir englische Musik und übten intensiv das lateinische Alphabet. Hier konnte ich vieles aus meiner Erzieherausbildung einfließen lassen und Bindungen zu den Kindern aufbauen. Ich versuchte Struktur in die Mischung aus Unterricht, Spiel- und Malstunde zu bringen. So wiederholten wir Anfangs immer die Vokabeln aus der vorigen Stunde und wechselten Lernen mit Spielen und Spielen mit Malen oft ab. Manchmal sah ich den Kindern an, dass sie sehr durch familiäre Probleme belastet waren. An diesen Tagen versuchte ich den Kindern einfach nur einen kleinen Rückzugsort zu bieten, in welchen sie frei malen und spielen konnten. Noch heute, vermisse ich die drei jüngsten Geschwister. Durch den Kontakt zu der Mutter und den Kindern konnte ich einiges über das schwere Leben dort erfahren. Ich habe großen Respekt vor der Kraft und der Bescheidenheit vieler Menschen dort bekommen.



Verschiedene Tätigkeiten

Eine der ersten regelmäßigen Aufgaben welche wir übernahmen, waren der wöchentliche Kinoabend und der Sprachunterricht. Max befasste sich mit Englisch und ich mit Deutsch. Der Deutschunterricht stellte eine angenehme und neue Herausforderung dar. Anfangs einmal die Woche, später dann zweimal traf ich mich mit den erwachsenen Schülern im Park zum Lernen und einfach zum plaudern auf 2 Sprachen.

Das Betreuen und Führen ausländischer Touristen durch das Visit Center, sowie einige Büroarbeiten waren im Frühjahr zur Routine geworden. Im Sommer wurde das Betreuen einer großen deutschen Touristengruppe sogar zum einwöchigen Fulltime Job. Wanderführungen, Simultanübersetzen und stundenlanges Fragen beantworten ließen uns Abends erschöpft in die Basa gehen.

Als eine der schönsten und intensivsten Erfahrung war das Betreuen des 9km entfernten Dimschikanski Kardon. Vollkommen allein und der Herr seiner eigenen Zeit zu sein - lässt sich sonst nur selten erleben. Eine Woche im Januar war geprägt durch viel Holzhacken, Tee trinken, Schneemobile zählen, Lesen, Vokabeln lernen und der erfüllenden Einsamkeit des wunderschönen Tal am Bystraja Fluss. Aber auch durch permanentes Nachlegen des Ofens während der Nacht. In den 6 Monaten des Kamschatka Winter habe ich gelernt wie wichtig und unerlässlich ein funktionierender Ofen, eine gut isolierte Hütte und eine heiße Tasse Tee sind.

Da sich über den Winter eine Menge leere Plastikflaschen bei uns angesammelt hatten, kam Mickael auf die Idee, sie sinnvoll zu verwerten. Es sollte ein Gewächshaus mit Wänden aus Plastikflaschen werden. Wir mussten ca. 1500 Flaschen sammeln, damit die Wände nicht zu klein werden. Um das zu schaffen, verteilten wir kleine Plakate mit Sammelaufruf im Dorf. Da es keinen Flaschen-pfand in Russland gibt, war es sogleich auch ein sinnvoller Recyclingaufruf. Mithilfe einiger Dorfbewohner und dem Besuch der Müllhalde konnten wir große Mengen auftreiben. Am Ende haben wir ca. 1000 Flaschen geputzt, geschnitten und als Wände verbaut. Der Prozess des Errichtens des Gewächshauses war sehr arbeits- und lernintensiv. Mickael, Max und Aleksija und ich bauten die Konstruktion im Garten unserer Basa ohne Bau erfahrung und aus 95% wieder-gebrauchten Material. Allein die Nägel und etwas Plastikpläne mussten neu gekauft werden.



Als große Hilfe für das Gewächshaus Projekt erwiesen sich die kleinen handwerklichen Fähigkeiten, die Max und ich bei Igor Anatlovic gelernt haben. Es waren Arbeitsonntage im Winter, an denen Igor A. mit Max und mir, zu den nahe gelegenen Hütten gefahren ist. Dort remontierte und erneuerten wir die Dächer und die Isolation. Es war äußerst produktiv, lehrreich und angenehm mit dem ehemaligen Direktor zu arbeiten. Das Verlassen des Parkes von Igor A., empfinde ich als einen riesigen Verlust für die ganze Organisation und all seine Bestandteile.



Über den Sommer welchen wir dort erlebt haben, ließe sich ein Extra Bericht schreiben, so abwechslungsreich und intensiv war dieser. Auch fällt es mir schwer, das Gefühl der Wanderungen wiederzugeben. Man muss selbst auf eine Wanderung zu gehen, bei der man mehr Bären als Menschen begegnet, unglaubliche Landschaften erblickt, jeden Abend sein Essen über dem Lagerfeuer kocht und in alten, aber manchmal liebevoll gezimmerten

Jägerhütten zu schlafen. Die eindrucksvollste Wanderung und Arbeitsexpedition, war die zu der alten Jurte am Ichynskij Vulkan. Manchmal beschwerlich und kräftezehrend, da einige von uns mit 30kg Rucksack durch äußerst schwieriges Gelände mussten. Doch unbeschreibliche Landschaften und Naturerfahrung machten jede Strapaze wert. Unser Startpunkt und erste Arbeitsstation war der Ketachanskij Kardon. Dort verbrachten wir einige Tage mit Anstreichen, Holzhacken und dem Anbringen von Regenschutz. Das eigentliche Ziel aber war das Instandsetzen der alten Jurte. Wir waren insgesamt 12 Tage unterwegs gewesen. Manchmal waren Mücken, manchmal Bären und manchmal der Nebel unsere Begleiter. Ich konnte viel lernen, was das Feuer machen, die Essensrationen, Improvisation mit wenig Mitteln und das Zurechtkommen in freier Natur betrifft. Alles in allem möchte ich keinen einzigen Tag dieser Zeit auf Kamschatka vermissen.

Ich danke vielmals der Manfred Hermsen Stiftung für die großzügige Finanzielle Unterstützung und der Ermöglichung dieser Reise. Das Gleiche gilt natürlich auch dem EFD. Auch Larissa, für ihre liebevolle, beratende und fordernde Unterstützung von der anderen Seite der Welt möchte ich danken.

Ich fühle mich sehr bereichert durch all diese neuen Herausforderungen, egal welcher Natur, und all die wunderschönen Eindrücke die ich und meine Mitfreiwilligen sammeln konnten. Deswegen hoffe ich sehr, dass noch viele junge Menschen auf diese Art und Weise Kamaschatka, den Park und das Dorf Esso erleben dürfen.

Stefan Kraneis

Berlin, den 01. November 2016

